

Melanie Wallner
Volksschule Bad Vöslau

Deutschlernen für alle

Gelingensfaktoren sprachlicher Förderung in Deutschförderklassen

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2025.i1.a517>

Die im Schuljahr 2018/19 in Österreich eingeführten Deutschförderklassen sollen Kinder ohne ausreichende Deutschkenntnisse bei ihrem Einstieg ins Bildungssystem unterstützen. Wesentlich dabei sind eine positive Lernatmosphäre, differenzierte Unterrichtsangebote und das Anerkennen der sprachlichen Vielfalt als Ressource. Eine gezielte, alltagsnahe Sprachförderung stärkt die Sprachkompetenz und fördert die Integration. Besonders wichtig ist die Zusammenarbeit mit den Regelklassen und Eltern sowie die Flexibilität der Lehrpersonen. Herausforderungen wie Personalmangel, knappe Ressourcen und starre (zeitliche) Vorgaben erschweren jedoch die Arbeit. Verbesserungen wie kleinere Gruppen, flexiblere Modelle und intensivere vorschulische Bildung könnten die Wirksamkeit steigern. Insgesamt können Deutschförderklassen ein wertvolles Instrument für Bildungsgerechtigkeit und gesellschaftliche Teilhabe sein.

Deutschförderklassen, Sprachförderung, Integration und Teilhabe

Einleitung

Die sprachliche Förderung von mehrsprachigen Kindern zum Erwerb der Unterrichts- und Bildungssprache Deutsch ist eine der zentralen Aufgaben an Österreichs Volksschulen. Deutschförderklassen sind seit dem Schuljahr 2018/19 ein wesentliches Instrument, um Kindern einen erfolgreichen Einstieg in das Bildungssystem zu ermöglichen (BMBWF, 2018).

Sprachliche Bildung trägt wesentlich dazu bei, gesellschaftliche Spaltungen zu überwinden und eine inklusive Teilhabe für alle zu ermöglichen und wird in den Deutschförderklassen intensiv trainiert (BMBWF, 2024).

Seit ihrer Einführung gab es jedoch fast ausschließlich negative Berichterstattung in den Medien darüber: Schüler würden sich ausgegrenzt fühlen, und die Deutschförderklassen kämen einer institutionellen Diskriminierung gleich (DerStandard, 2024; Falter, 2024; ORF, 2025).

Aktuell (Jänner 2025) findet wieder eine politische Diskussion zum Thema Deutschpflicht für Schulkinder statt (Profil, 2025).

Dieser Beitrag soll die wesentlichen Gelingensfaktoren, die für eine funktionierende sprachliche Förderung in Deutschförderklassen essenziell sind, vorstellen.

Deutschförderklassen: Zielsetzung

Deutschförderklassen wurden in Österreich im Schuljahr 2018/19 eingeführt, um Kindern, die die Unterrichtssprache Deutsch nicht ausreichend beherrschen, gezielte sprachliche Unterstützung zu bieten. Ziel ist es, die Schüler*innen so zu fördern, dass sie möglichst rasch am Regelunterricht teilnehmen können (BMBWF, 2024).

Doch die Umsetzung ist nicht ohne Herausforderungen. Kritisiert werden aus der Sicht der Lernenden oft die Isolation aus den Regelklassen und der hohe Druck, innerhalb kurzer Zeit Fortschritte im Spracherwerb zu erzielen (Schwab & Woltran, 2024). Unbestritten ist, dass gezielte Sprachförderung positive Effekte auf die Sprachentwicklung hat, wenn sie fachlich fundiert und mit ausreichend Ressourcen erfolgt (Alt & Prochnow, 2024).

In der Praxis wird deutlich, dass die Segregation von der Regelklasse nur dann problematisch ist, wenn zu wenig Zeit zur sozialen Interaktion bleibt. Somit soll darauf geachtet werden, dass die Schüler*innen Pausenzeiten zusammen mit der Stammklasse verbringen können.

Gemeinsame Projekte mit den Regelklassen, wie etwa Kunst- oder Sporttage, können ebenfalls zu einer Stärkung der Kooperation führen (Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum, 2022). Solche Aktivitäten stärken nicht nur die Sprachkompetenz, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl.

Gelingensfaktoren im Unterricht

Basierend auf den Anregungen aus der Literatur und Erfahrungen aus der Unterrichtspraxis lassen sich folgende zentrale Gelingensfaktoren identifizieren:

Positive Lernatmosphäre

Eine angstfreie, respektvolle und wertschätzende Umgebung ist die Grundlage für erfolgreiches Lernen. Die Kinder müssen sich emotional sicher fühlen, um Fehler machen zu dürfen und sich sprechen zu trauen. Erst daraus können kognitive Lernfortschritte entstehen (BMBWF, 2018).

Sprachliche und kulturelle Gemeinsamkeiten oder Unterschiede sollen positiv besetzt sein und als Lernanlass und Möglichkeit zum Austausch gesehen werden (Bredel & Pieper, 2021).

Der Unterrichtstag kann mit einem kurzen Morgenkreis, in dem die Kinder etwas Positives von sich oder zuhause berichten, begonnen werden. Diese Rituale schaffen Vertrauen und stimmen die Schüler*innen sprachlich auf den Vormittag ein (Grammel, 2008).

Alltagsnahe Sprachvermittlung

Die Sprache muss für die Kinder einen direkten Bezug zur Lebensrealität haben. Beispielsweise eignen sich Themen wie Einkaufen, Familie oder Freizeit, um Wortschatz aufzubauen und Sprachhandlungen zu trainieren. Daher liegt ein starker Fokus auf dialogischen Übungen und Rollenspielen (Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum, 2022).

Beim Thema „Einkaufen“ könnten die Kinder beispielsweise Spielsachen und Verpackungen von zuhause mit in die Klasse bringen. Damit üben sie Dialoge wie „Ich möchte bitte einen Liter Milch.“ oder „Wie viel kostet das?“.

Sprachliche Vielfalt als Ressource

Die Erstsprache der Kinder wird oft als Hindernis wahrgenommen. Dabei kann sie eine wichtige Brücke zum Deutschlernen sein. Kinder, die ihre Erstsprache gut beherrschen, machen schneller Fortschritte in der Zweitsprache (Bredel & Pieper, 2021). Kinder sollen ermutigt werden, ihre Erstsprache nicht als Defizit zu sehen, sondern einzusetzen, um neue Begriffe zu erklären oder Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu diskutieren.

In der Praxis könnten alle Schüler*innen zu den verschiedenen Themenbereichen passende Wörter oder kurze Phrasen in den jeweiligen Erstsprachen lernen. Solche Momente schaffen Stolz und Anerkennung für die eigene Herkunft (Grammel, 2008).

Differenzierte Lernangebote

Die sprachlichen Vorkenntnisse der Kinder sind zumeist höchst unterschiedlich. Ein differenzierter Unterricht ist entscheidend, um auf die individuellen Bedürfnisse einzugehen. Hier bewähren sich Methoden wie Stationenlernen oder kooperative Lernformen, die eine aktive Beteiligung aller ermöglichen (Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum, 2022).

Lernen an Stationen lässt sich beispielsweise bei der Übung von Präpositionen zeigen: An einer Station ordnen Kinder Bilder passenden Präpositionen zu, an einer anderen Station spielen sie ein Würfelspiel mit Sätzen wie „Der Ball liegt auf dem Tisch.“ Dies erlaubt es den Kindern, in ihrem Tempo zu arbeiten und sich gegenseitig zu helfen.

Das *Österreichische Sprachen-Kompetenz-Zentrum* (ÖSZ: www.oesz.at) und das *Zentrum Sprachliche Bildung im Kontext von Migration und Mehrsprachigkeit* (BIMM: www.bimm.at) stellen auf ihren Plattformen umfangreiche Materialien für einen sprachsensiblen Unterricht zur Verfügung.

Zusammenarbeit mit Lehrpersonen der Stammklasse

„Die soziale Verschränkung mit der Regelklasse von Anfang an ist für den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler von besonderer Bedeutung ...“ (BMBWF, 2018, S. 3) Diese Aussage kann unterschiedlich interpretiert werden: Einerseits geht es darum, Möglichkeiten für die Lernenden zur sozialen Interaktion und zum sprachlichen Austausch zu bieten. Dieser Punkt wird auch von Kritiker*innen am meisten gefordert (Schwab & Woltran, 2024).

Andererseits liegt auch ein wesentlicher Anteil am Gelingen der Sprachförderung im Austausch der Lehrpersonen untereinander. Sich gemeinsam über Lernfortschritte oder Fördermöglichkeiten für Schüler*innen auszutauschen, trägt zu einer Erweiterung der pädagogischen Möglichkeiten bei, was letztlich den Lernenden zugutekommt, da ihre individuellen Stärken und Schwächen besser berücksichtigt werden können.

Auch mit naheliegenden Mitteln, wie dem Versuch der Nutzung derselben Lehrwerke, fällt der Übergang in die Regelklasse beim Erreichen eines ordentlichen Status deutlich leichter.

Sprachsensibler Unterricht bedeutet, dass Sprachentwicklung in der Verantwortung aller Lehrpersonen liegt (BMBWF, 2024).

Flexibilität der Lehrperson

„Die Lehrperson der Deutschförderklasse hat spezifische Aufgaben als Wissensvermittlerin, Sprachlernberaterin und Brückenbauerin zwischen den Sprach-, Bildungs- und Lebenserfahrungen der Schülerinnen und Schüler“ (BMBWF, 2018, S. 3). In Deutschförderklassen ist meist mit einer großen Heterogenität der Gruppe, einer Altersdurchmischung und unterschiedlichen Vorerfahrungen und Kompetenzen zu rechnen.

Mindestens zu Beginn jeden Schuljahres trifft man als Lehrkraft einer Deutschförderklasse auf eine neue Zusammensetzung der Gruppe, auch Änderungen während des Schuljahres – beispielsweise aufgrund von Quereinsteiger*innen durch Zuzug mit keinerlei Deutschkenntnissen – kommen immer wieder vor. Diese müssen dann (je nach Herkunftsland) erst alphabetisiert werden oder es muss der Leistungsstand auch in Fächern wie Mathematik aufgrund anderer Voraussetzungen im Herkunftsland erst an unser Schulsystem angeglichen werden (BMBWF, 2024).

Essenziell in dieser Situation ist die Flexibilität und adäquate Einstellung der Lehrperson, diese Voraussetzungen nicht als Defizit, sondern als reale Gegebenheit oder sogar Chance zu sehen (Alt & Prochnow, 2024).

Zusammenarbeit mit Eltern

Ein weiterer entscheidender Faktor ist die Einbindung der Eltern. Viele Familien sind unsicher, wie sie ihre Kinder unterstützen können. Hier ist es wichtig, klare Informationen und

praxisnahe Tipps bereitzustellen. Regelmäßige Gespräche und Elternabende helfen, das Vertrauen zu stärken und gemeinsame Ziele zu definieren (Alt & Prochnow, 2024).

Eine Herausforderung dabei liegt in der Kommunikation mit Eltern, deren Erstsprache nicht Deutsch ist. Diese kann einerseits durch Hinzuziehen von mehrsprachigen Verwandten oder Kolleg*innen oder andererseits durch das kostenlose Video- und Telefondolmetschportal des BMBWF unterstützt werden (www.savd.at). Den Eltern soll auch verdeutlicht werden, wie wichtig Vorlesen – bereits im Kleinkindalter und auch in der Erstsprache – für den Spracherwerb ist. Ab dem Schulbeginn sollte das gemeinsame Lesen diese Praxis ergänzen.

Das Vermitteln der Bedeutung sprachlicher Bildung auch außerhalb der Unterrichtszeit wird als besonders zielführend angesehen, da einige Stunden Deutschunterricht am Vormittag in vielen Fällen nicht ausreichen, um einen effektiven Spracherwerb sicherzustellen (Alt & Prochnow, 2024).

Um die Sprachentwicklung auch privat zu fördern, können vielfältige Maßnahmen hilfreich sein: der Besuch der Nachmittagsbetreuung einer Schule, die den Kontakt zu deutschsprachigen Kindern ermöglicht, Lernbuddy-Systeme oder Kurse von Vereinen wie *Startklar* (www.startklar.at). Auch eine gezielte Nutzung deutschsprachiger Medien und der regelmäßige Besuch der örtlichen Bücherei – sofern verfügbar – sind wertvolle Ansätze.

Die Teilnahme an Vereinen, wie etwa bei den Pfadfinder*innen, oder an Sportkursen bieten den Kindern zahlreiche Gelegenheiten, spielerisch und im Austausch mit Gleichaltrigen ihre Sprachkompetenzen zu erweitern. Wichtig ist, überall dort Kontaktmöglichkeiten zu schaffen, wo mehrsprachige Kinder mit deutschsprachigen Kindern ins Gespräch kommen können.

Herausforderungen und Verbesserungspotenziale

Die Herausforderungen im Bereich der Deutschförderklassen variieren je nachdem, ob diese sich an einer Primarstufe oder Sekundarstufe befinden (Schwab & Woltran, 2024). Für die meisten Deutschförderklassen lässt sich jedoch konstatieren, dass der Personalmangel und die oft unzureichende Ausstattung die Arbeit erschweren. Auch die zeitliche Begrenzung des außerordentlichen Status stellt eine Herausforderung dar. Nicht alle Kinder erreichen in dieser Zeit die nötigen Sprachkenntnisse, um im Regelunterricht erfolgreich zu sein.

Schulleitungen beklagen aufgrund von Personalknappheit häufig keine Auswahlmöglichkeit an Lehrpersonen mit Zusatzausbildung für Deutsch als Zweitsprache zu haben. Zudem gibt es etliche organisatorische Herausforderungen, wie Stundenplanerstellung, Raumnot etc. (Spiel et al., 2022).

Flexiblere Modelle wären sinnvoll, die sich an den individuellen Fortschritten der Lernenden orientieren, eine längere Verweildauer im außerordentlichen Status ermöglichen, flexiblere Aufstiegsmöglichkeiten in die nächsthöheren Schulstufen schaffen, zusätzliche Förderstunden anbieten und Fördermaßnahmen nicht strikt nach zwei Jahren beenden, da viele Kinder für den Spracherwerb mehr Zeit benötigen (Spiel et al., 2022).

Wichtig in der Volksschule ist es auch, den Kindern parallel zur Regelklasse das Lesen, Schreiben und Rechnen beizubringen, da sie sonst kaum eine Chance haben – im Falle einer Umstufung in den ordentlichen Status – in der Regelklasse mitzuhalten. Für den Unterricht generell bedeutsam wäre eine größere Auswahl an differenzierten, sprachsensiblen Unterrichtsmaterialien (Bredel & Pieper, 2021).

Ein wesentlicher Faktor ist die Gruppengröße und die Zusammensetzung der Gruppe. Die Forderung nach eher kleineren Gruppen (maximal 15 Schüler*innen) erscheint angesichts der Kriterien für den Spracherwerb als essenziell. Auch die Zusammensetzung der Gruppe nach Erstsprache ist ein entscheidender Faktor, der sich aber nur schwer beeinflussen lassen wird. Die sprachliche Interaktion ändert sich natürlich, wenn ein Großteil der Kinder aus ein und demselben Herkunftsland ist und untereinander in der Erstsprache spricht.

In der Evaluation der Implementierung der Deutschförderklassen wird auch die Weiterentwicklung der MIKA-D-Testung gefordert (Spiel et al., 2022). Diese sollte nicht mehr als alleiniges Messinstrument genutzt werden, denn sie prüft vor allem die Grammatik, aber nicht das eigentliche Ziel, ob Kinder dem Unterricht in deutscher Sprache tatsächlich folgen können.

Wie auch schon von Expert*innen (Spiel et al., 2022) gefordert, wäre zusammengefasst einer der wesentlichsten Punkte mehr Flexibilität und Autonomie für Schulstandorte.

Faktor vorschulische sprachliche Bildung

Ein letzter, leider viel zu wenig beachteter, aber wesentlicher Faktor, wäre der Ausbau und die Intensivierung der vorschulischen sprachlichen Bildung (Alt & Prochnow, 2024). Detaillierte Ausführungen dazu sind das Thema einer eigenen Publikation.

Fazit

Deutschförderklassen bieten eine wertvolle Möglichkeit, Kinder sprachlich zu fördern und ihnen einen erfolgreichen Start in das Bildungssystem zu ermöglichen. Der Schlüssel zum Erfolg liegt in einer alltagsnahen, differenzierten und wertschätzenden Unterrichtsgestaltung, der Flexibilität und Teamarbeit der Lehrpersonen sowie in der Einbindung der Eltern. Mit mehr Autonomie für die einzelnen Schulstandorte und ausreichend Ressourcen könnten Deutschförderklassen einen noch größeren Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit leisten.

Literaturverzeichnis

Alt, K., & Prochnow, A. (2024). *Kinder entdecken Sprache*. Kohlhammer.

BMWF. (Hrsg.). (2018). *Bundesgesetzblatt 230. Verordnung des Bundesministers für Bildung, Wissenschaft und Forschung, mit der die Verordnung über die Lehrpläne der Volksschule und der Sonderschulen, die Verordnung der Lehrpläne der Neuen Mittelschule sowie die Verordnung der*

Lehrpläne für die allgemein bildenden höheren Schulen geändert werden. Ausgegeben am 31. August 2018. Teil II.

https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2018_II_230/BGBLA_2018_II_230.pdfsig

BMBWF. (Hrsg.). (2024). *Deutschförderung an österreichischen Schulen. Leitfaden für Schulleiterinnen und Schulleiter.*

Bredel, U., & Pieper, I. (2021). *Integrative Deutschdidaktik.* utb.

<https://www.derstandard.at/story/3000000240122/deutschfoerderklassen-schueler-fuehlen-sich-in-regelklasse-von-mitschuelern-und-lehrpersonal-ausgegrenzt>, Stand vom 22. Jänner 2025.

<https://www.falter.at/zeitung/20241015/deutschfoerderklassen-hoert-endlich-auf-die-wissens>, Stand vom 22. Jänner 2025.

Grammel, E. (2008). *Sprachförderung DIREKT – Aus der Praxis für die Praxis.* Jugend & Volk.

<https://oe1.orf.at/artikel/716478/Deutschfoerderklassen-Talentfoerderung-oder-Segregation>, Stand vom 22. Jänner 2025.

Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum. (Hrsg.). (2022). *Strategien und Methoden im DaZ-Einstiegsunterricht der Grundschule.* ÖSZ.

<https://www.profil.at/oesterreich/fpoe-oevp-schwarz-blau-regierung-koalition-herbert-kickl-christian-stocker-inhalte-reformen/402995318>, Stand vom 22. Jänner 2025.

www.savd.at

Schwab, S., & Woltran, F. (2024). *Segregierte Deutschfördermaßnahmen in Österreich – die Perspektive von Mittelschüler:innen.*

<https://dfk-studie.univie.ac.at>

Spiel C., Popper V., & Holzer, J. (2022). *Evaluation der Implementierung des Deutschfördermodells.*

<https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/ba/sprabi/dfk.html>

www.startklar.at

Autorin

Melanie Wallner, Mag., Bed

Seit 1998 Lehrerin an Volksschulen in Wien und Niederösterreich; seit 2020 Lehrerin der Deutschförderklasse in Bad Vöslau, seit 2020 QS-K, seit 2021 Leiter-Stellvertreterin, seit 2023 Schulentwicklungsberaterin.

Kontakt: melanie.wallner@bildung.gv.at